

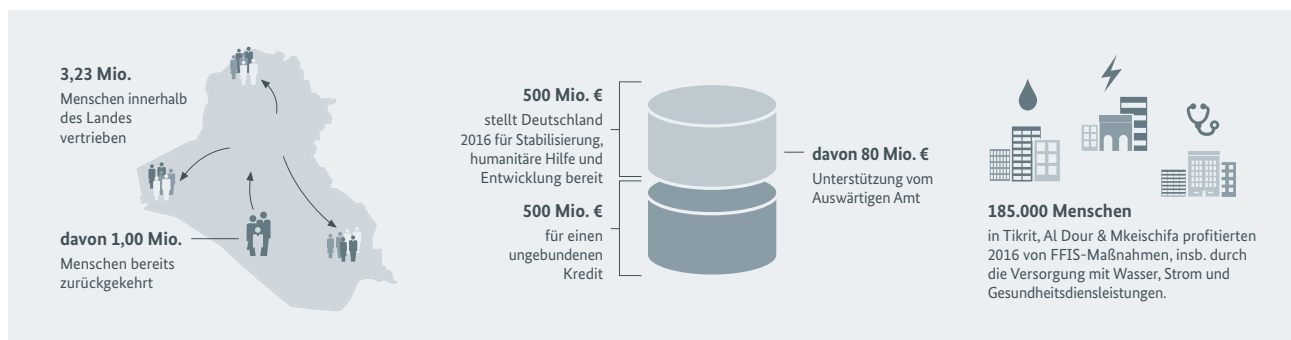


Nachprüfbar und konkret: Deutsche Aufbauhilfe im Irak – Stabilisierung schafft Chancen und stärkt Bleibeperspektiven

Das irakische Militär und die Anti-IS-Koalition drängen den „Islamischen Staat“ im Irak immer weiter zurück. Um die Folgen von Zerstörung und Terror zu bewältigen und Binnenvertriebenen eine Rückkehr zu ermöglichen, benötigen die Menschen dringend Unterstützung. Höchste Priorität haben die Instandsetzung wichtiger Infrastruktur und die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern. Auch Minen und Sprengfallen müssen beseitigt werden. Versöhnungsmaßnahmen tragen zusätzlich dazu bei, die öffentliche Sicherheit wiederherzustellen und Raum für die politische Lösung von Konflikten zu schaffen.

Das Auswärtige Amt hat sein Engagement erheblich ausgeweitet und unterstützt die Stabilisierung des Irak 2016 mit rund 41 Millionen Euro. Davon flossen allein 13,5 Millionen Euro in die sogenannte „Funding Facility for Immediate Stabilization“ des „United Nations Development Programme“ (UNDP), dem wichtigsten Stabilisierungsinstrument im Irak.

Wie Deutschland unterstützt



Vorbereitung Humanitärer Hilfe für Flüchtende aus Mossul

Mit Beginn der militärischen Offensive auf Mossul Mitte Oktober wächst die Sorge um die aus der umkämpften Stadt flüchtende Zivilbevölkerung. Es wird mit Hunderttausenden Menschen gerechnet, die aus Angst vor den Militäroperationen und möglichen Racheaktionen des IS die Stadt verlassen. Sie benötigen Unterkünfte und medizinische Versorgung.

Um sich auf diese humanitäre Herausforderung vorzubereiten, hat das Deutsche Rote Kreuz mit finanzieller Unterstützung Deutschlands Trinkwasser und Hygieneartikel für bis zu 54.000 Familien sowie mehr als 48.000 Decken, Küchensets, Kerosinöfen und Wasserkannen vorbereitet. Insgesamt hat Deutschland bislang 13,6 Mio. Euro für die Versorgung der Mossul-Flüchtlinge durch verschiedene Organisationen bereitgestellt.

Laufzeit
Juli 2016 – Juni 2018

Förderung
insges. 6,5 Mio. € + 911.000 € für Nothilfe Mossul

Partner
[DRK](#)

Status
Durchführung

Zusammen mit dem Irakischen Roten Halbmond verteilt das DRK Kleidung im Dibaga Camp.



„Wir rechnen damit, dass über 1,5 Millionen Menschen vor den Kämpfen flüchten werden. Wir befürchten eine Unterversorgung der Geflüchteten mit zum Überleben notwendigen Gütern.“

Astrid Nissen,
Leiterin DRK-Regionalbüro
Nahe Osten und Nordafrika





Unverzügliche Erstversorgung befreiter Städte

Die nordirakische Stadt Sindschar wurde hart von der Brutalität des IS getroffen: von Massakern über Vertreibung bis hin zur Versklavung religiöser Minderheiten. Nach der Befreiung durch die Peshmerga Anfang 2016 war Sindschar fast vollständig zerstört. Dennoch wollen die Vertriebenen in ihre Heimat zurückkehren.

Im Auftrag des Auswärtigen Amtes hält die „Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit“ im Irak Material für die schnelle Erstversorgung nach der Befreiung bereit. So wurden schon wenige Wochen nach der Rückeroberung Sindschars dringend benötigte Räumfahrzeuge, Wasserlaster und Strom-Generatoren in die Stadt gebracht.

Bürgermeister Mahma Khalil (r.) nimmt die Wassertanker, Tieföffelbagger und Stromgeneratoren von der GIZ entgegen.



„Ich bin wirklich sehr dankbar für die Unterstützung unserer Stadt durch die GIZ. Kein anderes Land hat so schnell auf die Bedürfnisse unserer Einwohner reagiert.“

Mahma Khalil, Bürgermeister von Sindschar



Laufzeit
März 2016 - März 2018

Förderung
ca. 6,5 Mio. Euro

Partner
[GIZ](#)



Status
Durchführung

Vertrauen in Sicherheitsorgane stärken

Das Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Institutionen hat stark gelitten. Damit sie bereit ist, dauerhaft in ihre Heimat zurückzukehren, muss das Grundvertrauen wiederhergestellt werden, dass sich die Sicherheitsorgane an rechtsstaatlichen Grundsätzen orientieren.

Mit finanzieller Unterstützung Deutschlands baut die „Internationale Organisation für Migration“ (IOM) eine bürgernahe kommunale Polizei auf. Es werden Polizeistationen renoviert bzw. neu eingerichtet, technische Trainings angeboten und Fahrzeuge angeschafft. Der Schwerpunkt des „Community Policing“-Programms besteht in der Vertrauensbildung und Vertrauensstärkung durch einen regelmäßigen, engen Dialog zwischen Sicherheitskräften und Bevölkerung, etwa bei Workshops in Auffanglagern für Binnenflüchtlinge, und durch gemeinsame Fortbildungen für Polizeibeamte, Gemeindevertreter und Bürger.

Die Community Police Foren bringen Gemeindemitglieder und Polizeibeamte zusammen, um akute Sicherheitsprobleme zu lösen.



„Die Foren ermöglichen es, sich die Probleme der Leute anzuhören und Lösungen zu finden, bevor daraus ein größeres Problem wie etwa ein Verbrechen wird.“

Laila Hassan, Teilnehmerin



Laufzeit
Jan. 2016 - Jan. 2018

Förderung
ca. 4 Mio. Euro

Partner
[IOM](#)



Status
Durchführung